

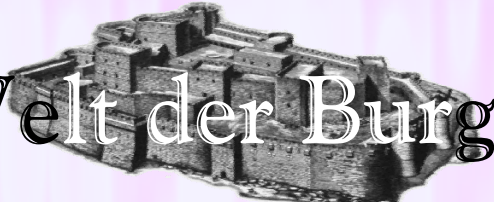
# Welt der Burgen

[Home](#) | [Startseite](#) | [Impressum](#) | [Leserbriefe](#) | [Kontakt](#) | [Gästebuch](#)

## BURG GRÜNWALD

Burg Grünwald ist die einzige mittelalterliche Burg, die sich in der näheren Umgebung von München erhalten hat. Geschützt war sie zur Zugangsseite durch einen Wall und einen Halsgraben. Beides ist noch gut zu erkennen. Die spätmittelalterliche Burganlage geht auf den hochmittelalterlichen Ministerialensitz Derbolting am Platz eines herrschaftlichen festen Hofes des frühen Mittelalters zurück. Obwohl sie heute nicht mehr besonders wehrhaft wirkt, konnte sie noch im Jahr 1329 von aufgebrachten Münchner Bürgern nicht eingenommen werden. Insofern blieb ihr das Schicksal der etwas weiter flussaufwärts auf dem jenseitigen Ufer über Schäftlarn stehenden Burg Baierbrunn erspart. Heute präsentiert sich die ehemals andechsische Burg am Brückenkopf über die Isar bei Grünwald in einem weitgehend unmittellalterlichen Gewande. Stolz thronte sie einst, ehe Herzog Heinrich der Löwe sie schleifen ließ, auf dem steil abfallenden Isarufer, um die seit alters begangene Furt über den reißenden Fluß zu bewachen. Schon in römischer Zeit wurde diese Engstelle benutzt, um zwei römische Munizipien miteinander zu verbinden, Juvavum und Augusta Vindelicorum. So manchen Tritt römischer Legionäre mögen die einstigen Schwellen verspürt haben, ehe Jahrhunderte später Salzfurwerke von Bad Reichenhall aus das Weiße Gold in Richtung Lech und Donau weiterbeförderten, nicht ohne hier die für die Andechser einträgliche Maut zu entrichten. Heinrich der Löwe ließ deshalb die Mautstelle südlich von München abbrechen und isarabwärts verlegen, da er es als sein ureigenes Privileg betrachtete, Zölle zu erheben. Dadurch stieß er auf den erbitterten Widerstand der Grafen von Andechs und des Freisinger Erzbischofs. Am Ende mögen die Mautstreitigkeiten zwischen Andechsern und Wittelsbachern, die den Welfen auf dem bayerischen Herzogsstuhl nachfolgten, ebendiesen Anlaß gehabt haben, jedenfalls müssen sie als eine der Ursachen angesehen werden, die zu dem groben Zerwürfnis zwischen den beiden damals mächtigsten Herrscherhäusern Bayerns geführt haben – ein Streit, der, wie die Geschichte weiß, zugunsten der Wittelsbacher ausging. Ein Wittelsbacher war es bekanntlich, der den Stauferkaiser Philipp von Schwaben ermordete. Damit war alle Hoffnung auf Fortsetzung der ach! so glanzvollen staufischen Politik im Reich geschwunden. Eine Mitschuld an dem Königsmord dichteten die Wittelsbacher ihren Erzrivalen in Bayern, den Andechsern an. Diese wurden im Jahr 1208 unter die Reichsacht gestellt, was die Wittelsbacher wiederum zum Anlaß nahmen, ins Gebiet ihrer größten Rivalen mit Feindesmacht einzufallen. Alle Burgen der einst so mächtigen Andechser, der wahren Herren Bayerns, wurden damals gebrochen und dem Erdboden gleichgemacht: Andechs selbst, das Hohe, Starnberg, Delling, Grünwald und viele andere.

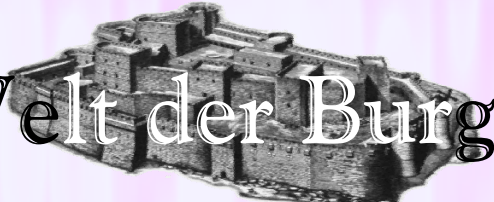
Das Erbauungsjahr der zu Beginn des 13. Jahrhunderts noch wehrhaften Anlage ist unbekannt, liegt aber mit Sicherheit noch vor dem Jahr der Er-



# Welt der Burgen

werbung Derbolffings durch die bayerischen Herzöge. Eine erste schriftliche Erwähnung fand der Ort laut einer Urkunde des Klosters Tegernsee bereits im Jahr 1048. Die Höfe und Huben gehörten den Großen und Kleineren jener Zeit, den Klöstern und Stiften von Dießen, Schäftlarn und Tegernsee. Zwischen 1160 und 1200 erscheint mehrfach ein Trageboto Zirke von Derbolffing, ein Dienstmann der Grafen Berthold V. und Berthold VI. von Andechs. Zwischen 1248 und 1272, nach dem Aussterben der Andechser, ging die 1209 im Zuge der Reichsacht bereits zum zweiten Male zerstörte Burg endgültig an die bayerischen Herzöge über, die sie noch vor 1288, dem Datum der ersten urkundlichen Nennung in «Grünwald» umbenannten. Die Herren von Derbolffing waren es auch, die die erste Burg an jener Stelle erbaut hatten, die in den Urkunden jener Zeit als Andechser Besitz belegt ist. Herzog Ludwig der Strenge (1253-1294) erwarb den Ort 1293 durch Tausch vom Kloster Tegernsee und ließ in diesem und im Folgejahr die zerstörte Burg wieder aufbauen. Wahrscheinlich fußt ihre Umbenennung sogar auf seiner Idee, denn später hießen Burg und Ort nur noch „Grünwald“, wovon sich auch der heutige Stadtname ableitet, während der alte Name Derbolffing gänzlich in Vergessenheit geriet. Zugleich mit dem Schloß wurde auch die Sankt-Georgs-Kapelle errichtet. Ludwig der Strenge hat allerdings nicht mehr viel von seiner Eroberung gehabt, denn er verstarb schon 1294, drei Jahre nach der Einnahme Akkons durch die Sarazenen. Damit war auch die Glanzzeit des Rittertums endgültig vorbei. Die Wittelsbacher nutzten die Burg von da an nur noch als Jagdschloß, als das es drei Jahrhunderte lang diente, aber auch als Zuflucht vor der in München grassierenden Pest. Die erste Bewohnerin der Burg, die dritte Frau Ludwig des Strengen, Mechthild, eine Tochter Rudolfs von Habsburg, genoß Grünwald als ihren Witwensitz. Ihr Sohn, der spätere Kaiser Ludwig IV., der Bayer, besuchte sie öfters in Grünwald. Nach Mechthilds Tod fiel das Schloß an den älteren Sohn Rudolf, der von seiner anderen Burg in Wolfratshausen aus größere Jagden in Grünwald veranstaltete. Nach Rudolfs Ableben 1329, im Hausvertrag von Pavia, wurde der ganze Besitz zwischen den beiden Linien geteilt, und Grünwald wurde fortan von Ludwig regiert. Ludwig IV. hat Grünwald seiner Gattin Margarethe von Holland als Witwensitz übertragen.

Im Verlauf der dritten Teilung Bayerns 1392 kam es zu Auseinandersetzungen zwischen den herzoglichen Brüdern Johann II., Stephan III. und Friedrich, in deren Verlauf auch Schloß Grünwald angegriffen wurde. Spätestens im frühen 15. Jahrhundert war die Burg Zentrum einer eigenen Hofmark. Nach dem Tod Herzog Albrecht III. war Grünwald der Lieblingsaufenthalt seines Sohnes Sigismund, der die Amtsgeschäfte seinem jüngeren Bruder Albrecht IV. übertrug und sich ins Privatleben zurückzog. 1485 trat er auch die Burg Grünwald an seinen Bruder ab, der sie seiner Gemahlin Kunigunde, der Tochter Kaiser Friedrich III., als Morgengabe vermachte. Zwischen 1486 und 1487 beginnt der grundlegende Umbau des Schlosses, etwa gleichzeitig mit Albrechts Werbung um die Kaisertochter. Die Arbeiten dauern bis 1487. Aus dieser Zeit stammt hauptsächlich die heutige Bausubstanz, als die Burg anlässlich der bevorstehenden Hochzeit nochmals ausgebaut wurde. 1522 tagte auf ihr die Grünwalder Konferenz. Auf dieser be-



# Welt der Burgen

schließen die herzoglichen Brüder Wilhelm IV. und Ludwig X., ihre Politik gegen Luther zu richten. Mitte des 16. Jahrhunderts gibt Herzog Wilhelm IV. der Schwaige Laufzorn den Vorzug vor dem mittelalterlichen Wehrbau, und bereits 1597 wird die Burg als baufällig beschrieben. 1671 wird der Burgberg vom Hochwasser der Isar unterspült, und zwischen 1677 und 1681 werden die südliche Ringmauer sowie die Georgskapelle abgerissen. Max Emanuel (1679-1726), der Eroberer im Türkenkrieg, gab den Schlössern Nymphenburg, Schleißheim und Dachau den Vorzug. Unter ihm wird der einstige Wehrcharakter der mittlerweile westseitig durch Hangerosion stark beschädigten und teilweise abgebrochenen Burg aufgegeben. 1727 werden auch die nördliche Ringmauer und der Glöcklturm abgerissen, 1735 stürzt der Südostturm ein. So kam es, daß die vormals so begehrte Burg Grünwald verwahrloste und ab 1698 zu einem Staatsgefängnis des Adels herabsank. Nebenbei mußte sie noch als Pulvermagazin erhalten, bis 1799 ihre Auflösung angeordnet wurde.